

## Minitour 2009 – Bernina-Runde

Datum	Donnerstag, den 2. Juli 2009	Unterkunft	Rifugio Dordona
Routenverlauf	Piazzatorre – Forcolina di Torcola – Valleve – Foppolo – Passo di Dordona – Rifugio Dordona	Telefon	338 2452582
		Preis	34,- € HP
Tiefster Punkt	Piazzatorre, 868 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Passo di Dordona, 2061 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	28,5 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 2050 m ↓ 970 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

Piazzatorre ist ein ausgesprochen langgezogener Ort. Bis wir vom Hotel am unteren Ortsrand bis an das obere Ortsende kommen, haben wir bereits die ersten zweihundert Höhenmeter eingesammelt und einen halben Liter ausgeschwitzt. Es ist schon jetzt extrem schwül. Es ist gerade zehn Uhr und schon fangen die Wolken an zu wachsen.

Die Piste ist ab dem Ortsrand betoniert. Dies hat allerdings auch einen Grund: bei der Steilheit würde sie ohne Belag wohl nicht lange halten. Wir schieben die steilsten Passagen. Davon gibt es sehr viele und sehr lange.

Nachdem wir das Skigebiet erreicht haben, wird die Strecke deutlich flacher und führt über die Skipisten bis an das Ende eines Sesselliftes. Trotz der bedrohlich wirkenden Wetterentwicklung leisten wir uns eine Brotzeitpause.



Danach beginnt ein schmaler Pfad, der in wechselndem Auf und Ab zumindest teilweise recht gut zu fahren ist. Als wir unsere Räder gerade für den Schlussanstieg geschultert haben, schlagen plötzlich und ohne jede Vorwarnung riesige Regentropfen auf uns ein. Wir schaffen es nicht einmal mehr, unseren kompletten Gummianzug überzuziehen. Wie begossene Pudel stehen wir mitten in der Wiese und lassen Wolkenbruch und Hagel über uns ergehen. Selbst die Schuhe laufen voll Wasser.

Als es nur noch normal schüttet, traben wir weiter. Noch nasser können wir gar nicht mehr werden. Die kurzen Hosen hängen bleischwer in unseren Kniekehlen und die Goretex-Schuhe garantieren unseren Füßen Aquariumsatmosphäre. Der schmale Pfad hinauf zum Pass ist völlig verschwunden. Stattdessen rauscht uns ein kleines braunes Wildbächlein entgegen.

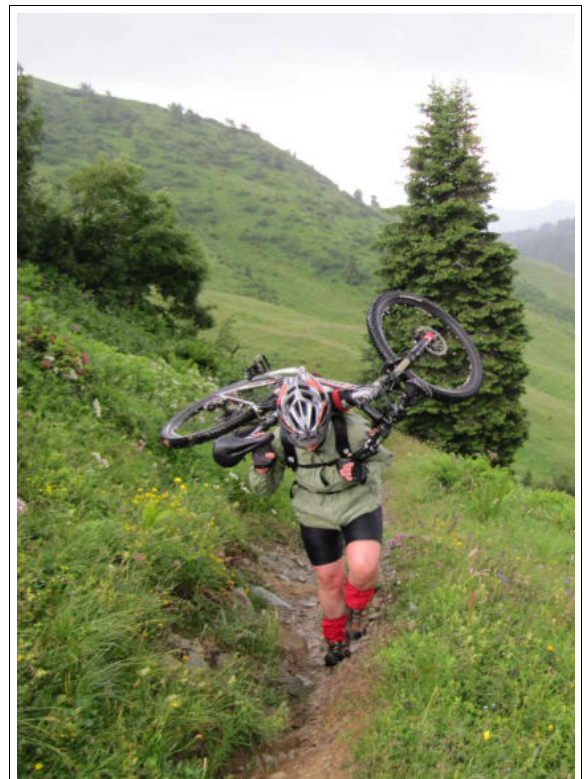


Kurz vor der Passhöhe kommen uns vier motorisierte Kollegen auf Trialmaschinen entgegen. Erstaunlich sicher tuckern sie im Gehtempo über das schwierige Gelände nach unten. Als wir auf der anderen Seite versuchen, es ihnen nachzumachen, scheitern wir über weite Strecken am recht haftungsarmen Untergrund. Mit einer Mischung aus viel Schieben und etwas weniger Fahren tasten wir uns im gemütlichen Dauerregen nach unten. Bei etwas trockeneren Verhältnissen wäre die Strecke wohl ein wirklicher Genuss und

vermutlich auch weitgehend komplett zu fahren, so kämpfen wir heute gegen die am Boden nach unten schießenden Wassermassen und auf den gelegentlich auftretenden Almwiesen auch gegen das Phänomen der Bodenverflüssigung. Der Effekt tritt bevorzugt dann ein, wenn Druck auf den Boden ausgeübt wird.

Elisabeth macht als Erste die entsprechende Erfahrung. Auf einem harmlosen Stück Weg mit nur geringer Neigung zur Seite tritt sie direkt vor mir nur leicht auf, als sich der ganze Boden um sie herum schlagartig zu bewegen beginnt. Das ganze Zappeln hilft in diesem Moment auch nichts mehr. Es geht auf allen vier Buchstaben dahin.

Bereits in Sichtweite des Talgrunds treffe ich noch eine kleine Fehlentscheidung an einer Weggabelung. Der von mir gewählte Pfad endet schließlich spurlos im Steilhang 50 Meter über einer Forstpiste. Mit großem Einsatz hangeln wir uns nach unten. Das letzte Hindernis bildet eine 2 Meter hohe, fast senkrechte Wand aus Felsquadern. An einer Schwachstelle kletterte ich als erster ab. Elisabeth lässt unsere Rädern nacheinander zu mir herunter und zittert sich dann selbst nach unten. Wir sind kaum auf der Forstpiste, als es zu regnen aufhört.





## Minitour 2009 – Bernina-Runde

Klatschnass kommen wir endlich auf die Straße Richtung Foppolo und machen bei den ersten Sonnenstrahlen erst einmal eine Trocknungs- und Brotzeitpause. Obwohl wir einen Tipp aus dem Internet für eine Trailauffahrt nach Foppolo in der Tasche haben, benutzen wir anschließend lieber die Straße. Wer weiß, ob es nicht gleich wieder zu regnen anfängt.



Foppolo ist eine beeindruckende Ansammlung architektonischer Fehlgriffe. Ein hässlicher Kasten reiht sich an den anderen. Besonders klein ist der Ort auch nicht, so dass wir am oberen Ortsrand auch noch Orientierungsprobleme bekommen. Auch die Nachfrage bei zwei Bauarbeitern bringt keine Erleuchtung. Wegweiser existieren ebenfalls nicht.

Nach Gefühl schlage ich eine Richtung ein, die mir halbwegs passend erscheint und auch noch eine Forstpiste aufweist. Leider windet sich diese bald in die falsche

Richtung, so dass uns nichts anderes übrig bleibt, als auf die Skipiste zu wechseln, um die richtige Talseite zu erreichen. In der Abendsonne erreichen wir endlich die Piste, die uns zum Passo di Dordona bringt.

Von der Passhöhe ist eine große Hütte zu erkennen, die nur wenige Fahrminuten unterhalb liegt und in unserer Karte nicht verzeichnet ist. Da es schon nach sieben Uhr ist, meine ich es durchaus ernst, als ich Elisabeth vorschlage, dort zumindest einen kurzen Stopp einzulegen, um zu prüfen, ob es nicht ein freies Bett gibt.

Auf der holprigen Piste lasse ich es ordentlich laufen und komme deshalb mit einem größeren Vorsprung an der Hütte an. Ich warte erst gar nicht auf meine Reisebegleiterin und gehe in den Gasträum. Es vergehen keine Minuten, um Alles für die Übernachtung klar zu machen.

Als ich wieder ins Freie eile, kann ich gerade noch sehen, wie Elisabeth in zwanzig Metern Entfernung an der Hütte vorbeirauscht. Sofort schreie ich ihr hinterher, aber ihr Gehör scheint



## Minitour 2009 - Bernina-Runde

ausgeschaltet zu sein. Ich schalte auf Pfeifen um, aber auch das stoppt ihre Fahrt nicht. Mir bleibt nichts anderes übrig, als zu warten, bis sie selbst merkt, dass ich nicht mehr vor ihr bin.

Etwa hundert Höhenmeter später ist dies endlich der Fall. Sie bleibt stehen. Diesmal hört Sie mein Pfeiffen und interpretiert sogar meine darauf folgenden, rudernden Armbewegungen richtig. Eine Viertelstunde später steht sie vor der Hütte. Nach erregter Diskussion bezüglich der Schuldfrage begraben wir das Kriegsbeil und beziehen unser Mehrbett-Zimmer.

Wir sind die einzigen Gäste so dass die junge und sehr nette Wirtin uns ungestört von den Wünschen Anderer bestens bewirten kann. Das Essen ist hervorragend.